

Der Staat gegen Fritz Bauer : Lars Kraume

Autor(en): **Senn, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **57 (2015)**

Heft 349

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Staat gegen Fritz Bauer



Regie: Lars Kraume; Buch: Lars Kraume, Olivier Guez; Kamera: Jens Harant; Schnitt: Barbara Gies; Ausstattung: Cora Pratz; Kostüme: Esther Walz; Musik: Julian Maas, Christoph M. Kaiser. Darsteller (Rolle): Burghart Klaussner (Fritz Bauer), Ronald Zehrfeld (Karl Angermann), Sebastian Blomberg (Ulrich Kreidler), Jörg Schüttauf (Paul Gebhardt), Lilith Stangenberg (Victoria), Laura Tonke (Fräulein Schütt), Götz Schubert (Georg-August Zinn), Cornelia Gröschel (Charlotte Angermann), Robert Atzorn (Charlottes Vater). Produktion: zero one film, Terz Film, WDR, HR, ARTE; Thomas Kufus, Christoph Friedel. Deutschland 2015. Dauer: 105 Min. CH-Verleih: Look Now! Filmverleih; D-Verleih: Alamode Film

Lars Kraume

Ein sperriger Titel für ein kleines Meisterwerk. Der Staat gegen Fritz Bauer spielt im Jahr 1957 in Frankfurt am Main. Es ist die Ära Konrad Adenauers, der Deutschland aus der Kriegszerstörung ins Wirtschaftswunder führte. Es ist eine dumpfe, duckmäuserische, konservative Zeit. Viele aus der Funktionselite des NS-Regimes schafften es nahtlos in die Nachkriegsrepublik – und hatten alles Interesse, über die Vergangenheit Gras wachsen zu lassen. Nicht so Fritz Bauer, aus dem dänischen Exil heimgekehrter Jude und Generalstaatsanwalt in Hessen. Mit seinem Anliegen, die Geschichte aufzuarbeiten und Schuldige vor Gericht zu stellen, agiert er aber seit Jahren auf verlorenem Posten: Die untergebenen Staatsanwälte behindern seine Recherchen, Akten verschwinden, und man versucht, ihn kaltzustellen. So beschliesst Bauer, als er einen fundierten Hinweis auf den Verbleib von SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann erhält – ein Dossier unter vielen, die ihm am Herzen liegen –, auf eigene Faust zu handeln.

Die Tatsache, dass viele Nazis nach dem Krieg in Deutschland, Nord- und Südamerika ungeschoren davonkamen und hier wie dort einflussreiche Posten in Politik und Wirtschaft einnahmen, ist verbürgt. Ebenso das Engagement Fritz Bauers. In einer Archivaufnahme des damals brandneuen Fernsehens, die den Auftakt des Films bildet, spricht Bauer zur Jugend – und es wird klar, weshalb er zu einer Inspirationsquelle für die spätere Studentenrevolte wurde. Bauer ging insbesondere für seinen Beitrag am

Zustandekommen der «Auschwitzprozesse» (1963–1968) in die Geschichte ein. Seine Rolle in der Eichmann-Entführung aus Argentinien durch den Mossad wurde postum bekannt und steht nun im Zentrum von Der Staat gegen Fritz Bauer.

Das grosse Verdienst des Regisseurs Lars Kraume besteht im Aufdröseln der politischen Verstrickungen jener Zeit. Das mit 3,4 Millionen Euro eher geringe Budget für ein historisches Drama ist der Stimmung keinesfalls abträglich, im Gegenteil: Für einmal drängt sich nicht die ausgesuchte Farbskala der properen Kostüme in den Vordergrund, sondern, trotz dezenter Stillechtheit, Inhalt und Handlung. Und für einmal verzichtete man wohltuend auch auf das übliche Starangebot aus deutschen Landen und kreierte dafür einen neuen «Star»: den Hauptdarsteller *Burghart Klaussner*.

Klaussner, der schon mit Wolfgang Becker, Michael Haneke und Volker Schlöndorff gearbeitet hat, schlüpft hier in die Haut von Fritz Bauer – und tut dies meisterhaft. Mit ernster, aber nicht verbitterter Miene, den nach hinten gebürsteten, unbändigen schlohweissen Haaren, der 50er-Jahre-Brille und allgegenwärtiger Zigarette oder Zigarre, deren Rauch ihn und seine Umgebung einnebeln, gibt Klaussner den Fritz Bauer als sympathischen Antihelden in einer Zeit der Anpasser und Verwedler. Mit markigem Akzent, Bauer war Schwabe, lässt der Schauspieler den zurückhaltenden Humanisten wiederaufstehen, der humorvoll beharrlich, aber nie verbissen seinem Ziel naheifert.

An seiner Seite spielt *Ronald Zehrfeld* den Staatsanwalt Karl Angermann, der Bauers Enquête unterstützt. Er ist insgeheim schwul und führt damit noch einen zweiten Erzählstrang in die Geschichte ein: das Verbot der Homosexualität – und damit den ominösen Paragraphen 175. Dieser bestand seit 1872, wurde unter den Nazis verschärft, erlebte in der BRD zwei Reformen, um erst 1994 (!) nach der Wiedervereinigung mit der diesbezüglich liberaleren DDR aufgehoben zu werden. Angermanns Schwulsein deckt sich mit einer Facette von Bauers Persönlichkeit, waren dessen Besuche bei männlichen Prostituierten in Dänemark einschlägig aktenkundig, was im Juristenmilieu natürlich bekannt war. Angermann – verheiratet, zur guten Gesellschaft gehörend und bald Vater – macht das Versteckspiel, zu dem Homosexuelle damals gezwungen waren, ebenso ersichtlich wie die ständig lauernde Bedrohung, erpresst zu werden. Auch Zehrfeld brilliert in seiner Rolle. Wobei Kraume erfrischerweise auf ein klischiertes Typecasting verzichtete und mithin anhand eines augenzwinkernenden Details – die Vorliebe für extravagante Socken – ihrer beiden Schwulsein aufscheinen lässt.

So wirft der Regisseur einen zweifach aufschlussreichen Blick in die nicht allzu ferne Vergangenheit und schafft mit seinem Film nicht nur ein bravouröses Zeitbild, sondern setzt dank Klaussners brillanter schauspielerischer Leistung der Zivilcourage Bauers ein grossartiges Denkmal.

Doris Senn



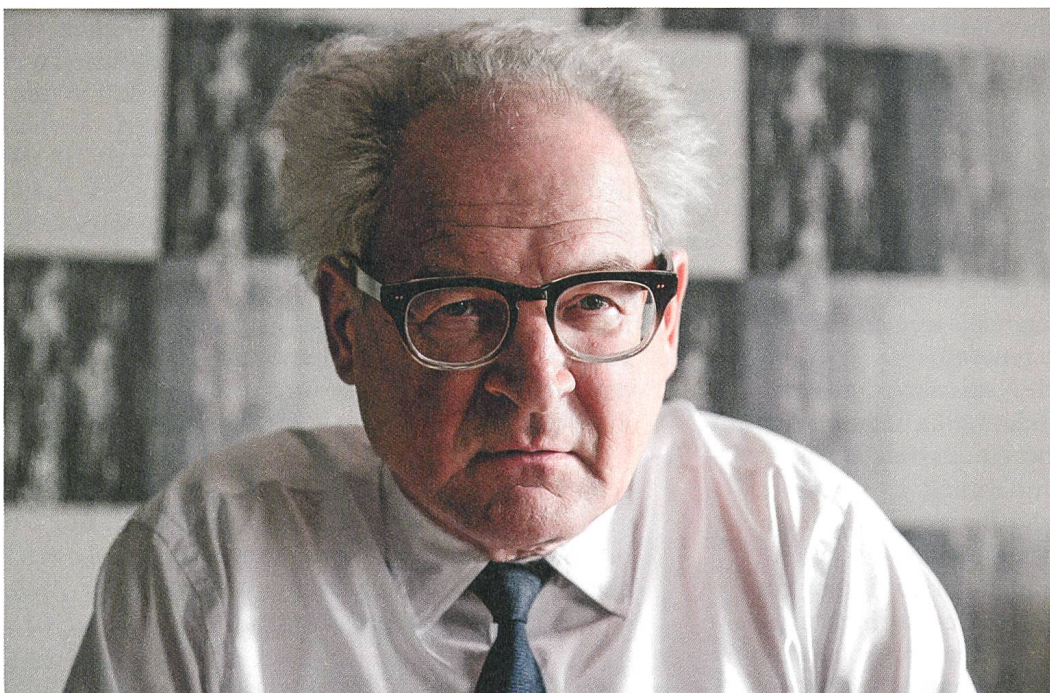
45 Years Tom Courtenay und Charlotte Rampling



Der Staat gegen Fritz Bauer Burghart Klaussner



45 Years Aus dem Takt geraten



Zurückhaltender Humanist Bauer